

Aus Kindern werden Leute

Auch hochbegabte Kinder kommen in die Pub

► „Es gibt so Vieles, was mich interessiert. Wenn ich mich für ein Fach entscheide, entscheide ich mich gleichzeitig gegen die anderen. Es ist echt schwer ...“ So war die leicht gereizte Antwort eines Sohnes an seine Mutter auf die Frage, was er denn nach dem Abitur machen möchte. Studieren? Ja. Aber was? Doch besser eine Ausbildung und gleich Geld verdienen? Eine Lern-Auszeit nehmen und sich klarer werden? Antworten auf diese Fragen zu finden, ist für Kinder und Eltern eine große Herausforderung.

Wir Eltern kennen die Fähigkeiten, Interessen, Stärken und Schwächen unserer Kinder in der Regel sehr gut. Wir haben oft eine Idee davon, welches Berufsfeld das passende sein könnte. Und dann ist sie plötzlich da – die Pubertät. Alles verändert sich und das nicht immer in eine Richtung, die uns Eltern gefällt. Es werden Ideen, Berufswünsche und Lebenspläne entworfen, die uns nur kopfschüttelnd und fragend zurücklassen.

Wer bin ich?

„Pubertät ist, wenn die Eltern komisch werden“ – lautet eine humorvolle Umschreibung dieser schwierigen Zeit für die Heranwachsenden. Das Gehirn ist im wahrsten Sinne des Wortes eine „Großbaustelle“. Das Denken funktioniert plötzlich nicht mehr so, wie man es gewohnt ist. Es herrscht Chaos im Kopf. Die eigenen Eltern werden irgendwie schwierig, dann kommen auch noch diese unkontrollierbaren Hormone dazu, und der Körper verändert sich von Tag zu Tag. Alles scheint sich auf einmal zu verändern, nichts ist mehr vertraut. Es fehlt die Orientierung. Wer bin ich? Und wo will ich hin?

Ausgerechnet in dieser sensiblen Lebensphase stehen unsere Kinder vor der Aufgabe, eine erste wirklich wegweisende Entscheidung fürs Leben zu treffen ... Studium? Ausbildung? Soziales Jahr? Ausland? Kaufmännischer Bereich oder doch lieber „irgendwas mit Medien“? Was ist mir wichtig? Spaß am Job, viel Geld oder eine sinnvolle Aufgabe? Mit wem rede ich darüber? Wer hört mir wirklich zu? Wer versteht meine Fragen und welche Fragen muss ich wem stellen? Was kann ich und was will ich können dürfen? Nur wenige finden auf Anhieb klare Antworten.

Was will ich werden?

Wir Eltern nehmen in dieser Phase eine wichtige Rolle im Leben unserer Kinder ein. Aber sie ist eine andere als noch in Klasse 5. Wir gehen nicht mehr mutigen Schrittes voran, unserem Kind den Weg ebend. Unser Platz scheint nun eher der neben unserem Kind zu sein, Schulter an Schulter. Wir haben nicht mehr den Einfluss auf die Entscheidungen unserer Kinder, wie wir uns dies wünschen. Ob es uns gefällt oder nicht. Sie beginnen ihren eigenen Weg zu gehen, ihre eigene Identität zu finden, ihre Persönlichkeit zu entwickeln. Und der erste Meilenstein auf diesem Weg ist

die Frage: „Was fange ich mit meinem Leben nach der Schule an?“ Auch wenn es uns Eltern noch so wichtig ist, den weiteren Weg für unsere Kinder mitzugestalten: Unsere Aufgabe besteht nun nicht mehr so sehr im Leiten als viel mehr im Begleiten. Loslassen können ist nun angesagt. Dazu braucht es Mut und Vertrauen. Mut, das Richtige zu tun, und Vertrauen in unsere Kinder. Was wollen wir unseren Kindern denn mitgeben, wenn sie in die große weite Welt hinausziehen? Sie haben gewisse Werte wie Verantwortung, Höflichkeit und Selbstvertrauen verinnerlicht. Sie haben gelernt, sich sozial angemessen zu verhalten, sie können sich behaupten und zurechtfinden in einer allzu oft unlogischen und ungerechten Welt. Freunde sollen sie haben und später auch mal eine Familie gründen. All dies und noch Vieles mehr liegt uns Eltern am Herzen. Loslassen bedeutet auch in Distanz zu gehen, immer öfter Zaungast im Leben des Heranwachsenden zu sein.

Mit wem kann ich mich austauschen?

Aber wenn wir als Eltern nicht mehr ausreichen als Gesprächspartner, wo sollen unsere Kinder hin? Wo finden sie einen Rahmen, in dem sie sich so gesehen fühlen wie zum Beispiel in den lieb gewordenen Veranstaltungsformaten der DGhK und in den dort entstandenen Familien-Freundschaften und Kontakten? Ein Rahmen, in dem sie sich unter Gleichgesinnten über ihre Ängste, Stärken, Wünsche, Fragen und Unsicherheiten austauschen können. Ein Rahmen, der sie ihre Selbstwirksamkeit spüren lässt, der ihnen Unterstützung bietet auf der Suche nach ersten Antworten auf die Frage: Was mache ich nach der Schule? Meine Interessen kenne ich – alles! Aber welches Berufsfeld könnte meines sein? Sehen mich die anderen auch so? Was wird „da draußen“ in der Welt eigentlich von mir an Fähigkeiten erwartet? Wie präsentiert man sich und was brauche ich an Fertigkeiten für ein Studium oder für eine Ausbildung?

Auch für die Altersgruppe ab 13 Jahren sind Kontakte unter Gleichberechtigten ein wichtiges Element der Persönlichkeitsentwicklung in den turbulenten Jahren, die mit der Pubertät beginnen. Damit einher geht der Wunsch nach Abgrenzung. Mit Mama und Papa will man nicht mehr zu Treffen gehen. Unsere Kinder fühlen intensiver, denken tiefer, sind empfindlicher in ihren Wahrnehmungen und in ihren Stimmungslagen ausgeprägter, so erleben wir sie im Vergleich zu normal begabten Kindern ihres Alters. Wie also die „passenden“ sozialen Kontakte finden, mit denen man das weiter üben kann, was man bei Familien- und Spieletreffs oder Familienfreizeiten der DGhK so viele Jahre von klein auf erfahren durfte? In meiner langjährigen Rolle als Aktive der DGhK wird mir immer wieder gesagt, wie wichtig und kostbar genau diese Angebote für unsere Mitglieder sind. Aber wohin gehen, wenn man den Spielenachmittagen entwachsen ist?

ertät und beginnen, eigene Wege zu suchen

Wie können sich die Heranwachsenden vernetzen, treffen und gemeinsame, sinnerfüllte Zeit verbringen? Beide Altersgruppen – die 13-Jährigen zu Beginn der Pubertät und die 16-Jährigen zum Ende dieser Umbruchzeit – haben unterschiedliche Fragen und Bedürfnisse an ihr soziales Umfeld. Die Ehrenamtlichen in der DGhK können dies teilweise abdecken, aber nicht überall. Hier kam bei den Autorinnen der Gedanke auf, dass es auch für diese Altersgruppen Veranstaltungen geben sollte, die beides kombinieren: Hochbegabung und Persönlichkeitsentwicklung.

Treffen im passenden Rahmen

Vielleicht ein Wochenende für Jugendliche um gemeinsam an sich zu arbeiten, mit Angeboten zu Rhetorik, Selbstsicherheit, sozialen Kompetenzen oder Bewerbungen? Professionelle Angebote gibt es, sie sind aber meist recht kostspielig. Hinzu kommt, dass den Ausrichtern oftmals das Wissen um hochbegabte Jugendliche fehlt, sie sind nicht auf diese Gruppe eingestellt. Ein positives Beispiel sind hier die LOTUS-Angebote der Karg-Stiftung. Einige unter den Lesern konnten für ihre Töchter und Söhne diese schon in Anspruch nehmen. Aber auch sie können nicht alle Aspekte abdecken.

Als Mütter hochbegabter junger Erwachsener können wir sagen: Unseren Kindern hätte ein solches Angebot gutgetan und auch gefallen. Als erfahrene Referentinnen im Bereich der Hochbegabung mit langjähriger aktiver Tätigkeit in der DGhK haben wir uns gefragt, ob es auch anderen Eltern und Heranwachsenden so geht. Was meinen Sie? Schreiben Sie uns gern Ihre Gedanken, Ideen, Anmerkungen zu solchen Veranstaltungen. Sprechen Sie vielleicht mit Ihren Kindern darüber, ob sie an solchen Angeboten teilnehmen würden. Welche Formate wären sinnvoll? Welche Themen sollten sie beinhalten? Für wen könnten sie nützlich sein? Eltern, nur Jugendliche, für die ganze Familien? Wie nah muss es sein, um teilzunehmen? ■

*Tanja Gromotka, Jutta Kocke
Regionalverein Rhein-Ruhr*

Wir beginnen über solche Veranstaltungsformate nachzudenken und über Ihre Rückmeldungen würden wir uns freuen.
Schreiben Sie uns: jutta.kocke@gmail.com oder tagromotka@web.de



Bild: Shutterstock